

# Jesus Christus

## betet für die Seinen

Johannes 17 besser verstehen

Max Billeter

Beröa-Verlag, CH 8038 Zürich

Die Bibel-Zitate sind der überarbeiteten  
Elberfelder-Übersetzung entnommen  
(Edition CSV Hückeswagen)

© Beröa-Verlag 2009  
Bild: creativeMYK.com  
Druck: BasseDruck Hagen  
ISBN 978-3-909337-51-4

# Die Person und das Werk des Herrn Jesus

*«Dies redete Jesus und erhob seine Augen zum Himmel und sprach: Vater, die Stunde ist gekommen; verherrliche deinen Sohn, damit dein Sohn dich verherrliche – so wie du ihm Gewalt gegeben hast über alles Fleisch, damit er allen, die du ihm gegeben hast, ewiges Leben gebe. Dies aber ist das ewige Leben, dass sie dich, den allein wahren Gott, und den du gesandt hast, Jesus Christus, erkennen.*

*Ich habe dich verherrlicht auf der Erde; das Werk habe ich vollbracht, das du mir gegeben hast, dass ich es tun sollte. Und nun verherrliche du, Vater, mich bei dir selbst mit der Herrlichkeit, die ich bei dir hatte, ehe die Welt war» (V. 1-5).*

## **Dies redete Jesus ...**

Mit diesen Worten beginnt das Kapitel. Damit wird auf die vorherigen Kapitel des Johannes-Evangeliums Bezug genommen. Ab Kapitel 13 ist der Herr mit seinen Jüngern zusammen und richtet seine letzten Worte an sie, bevor Er sich anschickt, den Weg nach Golgatha zu gehen. Um Kapitel 17 richtig zu erfassen, müssen wir einige kurze Bemerkungen zu den Kapiteln 13 – 16 machen:

In **Kapitel 13** macht uns der Herr zwei Punkte klar:

Erstens gibt Er den Jüngern ein Beispiel, indem Er ihnen die Füße wäscht. Diese Fusswaschung haben wir alle nötig. Wenn wir uns nicht ständig von den Befleckungen dieser Welt reinigen, können wir keine Gemeinschaft mit Ihm haben. Reinigung ist nötig. Sie wird durch das Wort Gottes zustande gebracht. In erster Linie handelt es sich dabei um Verunreinigungen durch Sünden. Bei der Fusswaschung geht es aber darüber hinaus auch um ein Reinigen von irdischen Dingen, die unsere Gemeinschaft mit dem Herrn trüben. Besonders

in Johannes 17 – aber auch schon vorher – geht es um himmlische und ewige Dinge, mit denen wir es zu tun haben. Da hat weder Irdisches noch Zeitliches einen Platz. Alles in unserem Leben, was im Widerspruch zum Vaterhaus steht, muss durch die Wirksamkeit des Wortes Gottes immer wieder weggenommen, d.h. gereinigt werden.

Zweitens wird uns in Kapitel 13 gesagt, dass nur jene Gemeinschaft mit dem Herrn haben können, die Leben aus Gott haben. Zudem ist *ewiges* Leben erforderlich, um den allein wahren Gott und den Er gesandt hat, Jesus Christus, zu erkennen. Ein frommes Bekenntnis genügt nicht. Judas hatte ein solches, aber keinen inneren Anteil an der Wahrheit, die der Herr Jesus hier vorstellt. Eine äussere Nachfolge genügt nicht. Das musste zuerst geklärt werden. Der Herr tut es in Kapitel 13.

In **Kapitel 14** ist der Herr Jesus bemüht, seinen Jüngern klar zu machen, dass sie ihr Leben in Gemeinschaft mit dem Vater führen. Wir freuen uns nicht nur auf die Herrlichkeit des Vaterhauses, die vor uns liegt, sondern wir geniessen hier auf der Erde die tägliche Gemeinschaft mit dem Vater. Wir haben vertrauten Umgang mit Ihm. Der Herr sagt zu seinen Jüngern: «Wenn jemand mich liebt, wird er mein Wort halten, und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm machen» (V. 23). Mit diesen Worten verspricht Er uns die Gemeinschaft mit dem Vater und mit Ihm.

## Johannes 15 – 16

**Kapitel 15** handelt vom Weinstock und den Reben. Unser Leben soll nicht ohne Frucht sein. Der Herr möchte, dass wir Frucht für Ihn und den Vater bringen – und zwar *viel* Frucht, *mehr* Frucht und *bleibende* Frucht. Dadurch wird der Vater verherrlicht.

In **Kapitel 16** stellt der Herr uns die Hilfsquellen vor, die uns gegeben sind, damit wir in einer gottfeindlichen Welt bestehen können. Er spricht vom Geist der Wahrheit – dem Sachwalter oder Fürsprecher oder Tröster –, den Er selbst senden würde. Es ist der Heilige Geist, der jetzt in jedem Kind Gottes wohnt. «Und wenn er gekommen ist, wird er die Welt überführen» (V. 8). Er zeigt uns, was die Welt ist und stellt sie bloss.

Noch etwas wird in den Worten «dies redete Jesus» deutlich gemacht. In Johannes 17 haben wir ohne Frage den ewigen Sohn Gottes vor uns, der zu seinem Vater spricht. Es ist Gott, der Sohn. Aber dieser Sohn ist Mensch geworden. Es ist «Jesus», der hier redet. «Jesus» ist der Name seiner Menschheit und Niedrigkeit. Dieses Geheimnis seiner Person – Gott und Mensch in einer Person – können wir nicht ergründen. Es kommt in diesem Kapitel deutlich vor uns. Es ist der Mensch Jesus, der hier redet. Doch es ist niemand anders als der ewige Sohn der Liebe des Vaters.

## **... und erhob seine Augen zum Himmel und sprach**

Diese Aussage macht deutlich, dass es jetzt um *himmlische, ewige* und *göttliche* Dinge geht. Was in den Worten des Herrn vor uns kommt, hat nichts mit dieser Erde zu tun. Es ist nicht an diese Zeit gebunden. Es sind auch keine *menschlichen* Gedanken. Das sollte uns beim Auslegen der nun folgenden Worte vorsichtig machen.

Der Herr Jesus sieht auf zum Himmel und spricht. Es ist eine wunderbare Gnade, die wir nicht unterschätzen wollen, dass wir jetzt Ohrenzeugen werden, wie göttliche Personen miteinander reden. Der Sohn wendet sich an den Vater.

Wir haben hier nicht – wie manchmal gesagt wird – das hohepriesterliche Gebet des Herrn. Der Hebräer-Brief stellt uns den Herrn als unseren grossen Hohenpriester vor. Aber hier im Johannes-Evangelium spricht nicht der Hohepriester zu Gott, sondern der Sohn wendet sich an den Vater. Das geht ungleich tiefer. Es ist Gott, der Sohn, der zu Gott, dem Vater, redet, und die Jünger hören zu. Wohl sind sie die Gegenstände des Gebets des Herrn; was Er aber sagt, ist doch unendlich viel mehr als seine Fürsorge als Hoherpriester bei Gott.

## *Johannes 17,1*

Es gibt nicht viele Stellen in der Bibel, wo uns gestattet wird zu hören, wie und was göttliche Personen zueinander sagen:

Wir denken an 1. Mose 1,26, wo es heisst: «Und Gott sprach: Lasst *uns* Menschen machen.» Uns – das meint die Gottheit.

Dann denken wir an die Szene, als unser Heiland am Jordan von Johannes getauft wurde und Gott nicht zulassen konnte, dass man seinen Sohn mit bussfertigen Sündern auf eine Stufe stellte. Die Himmel wurden Ihm aufgetan, und wieder werden wir Ohrenzeugen einer Rede unter göttlichen Personen. Es ist der Vater, der zum Sohn spricht. Matthäus schildert die Szene so, dass Gott zu den Dabeistehenden spricht: «*Dieser* ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen gefunden habe» (Matth. 3,17). Aber sowohl bei Markus als auch bei Lukas richtet sich der Vater unmittelbar an den Sohn: «*Du* bist mein geliebter Sohn, an dir habe ich Wohlgefallen gefunden» (Mark. 1,11; Luk. 3,22). Welch eine Gnade, die Stimme des Vaters direkt an den Sohn gerichtet zu hören!

Wir erinnern uns auch an Johannes 12. Dort spricht wieder der Sohn zum Vater: «Vater, verherrliche deinen Namen!» Die Antwort lässt nicht auf sich warten: «Da kam eine Stimme aus dem Himmel: Ich habe ihn verherrlicht und werde ihn auch wiederum verherrlichen» (V. 28). Die erste Verherrlichung des Namens des Vaters geschah bei der Auferweckung des Lazarus aus den Toten. Doch Er würde noch einmal verherrlicht werden, und zwar bei der Auferweckung des Herrn Jesus aus den Toten.



## **Die Herrlichkeit des Vaters und der Ratschluss Gottes**

Der Sohn wendet sich nun an den Vater. Welch eine Tiefe liegt in der Anrede: «Vater»! Der grosse Leitgedanke des ganzen Kapitels ist der Name des Vaters. Es wird uns gezeigt, was der Name des Vaters ist und was er bedeutet – allgemein und speziell für die Seinen. Es geht also vor allem um die Herrlichkeit des Vaters und nicht so sehr – jedenfalls nicht im Vordergrund – um den Ratschluss Gottes. Was ist der Unterschied zwischen beiden?

Die **Herrlichkeit des Vaters** können wir nicht besser ausdrücken als mit den Worten der Heiligen Schrift selbst. In Johannes 1,1.2 steht die gewaltige Aussage: «Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott. Dieses war im Anfang bei Gott.» Gott benutzt hier Worte, die wir Menschen fassen können, um uns etwas zu zeigen, was wir an sich nicht fassen können. Er spricht von einem Anfang, und doch ist das, was uns vorgestellt wird, nicht an die Zeit gebunden. Es ist die Ewigkeit vor der Zeit.

## *Johannes 17,1*

Die Bibel spricht an verschiedenen Stellen von einem «Anfang». Aber kein Anfang führt uns weiter zurück als dieser Anfang. Zudem «begann» dort nicht etwas, sondern es «war». Im Anfang war Gott, der Vater. Er hatte den Sohn, und Er hatte Ihn lieb. Das ist **die Herrlichkeit des Vaters**. Am Ende des Kapitels wird dies deutlich. Da spricht der Herr Jesus davon, dass wir im Vaterhaus einmal seine Herrlichkeit schauen werden, die der Vater Ihm gegeben hat, und begründet es mit den Worten: «Denn du hast mich geliebt vor Grundlegung der Welt» (V. 24).

Wenn wir jetzt vom **Ratschluss Gottes** reden, müssen wir in unseren Formulierungen vorsichtig sein. Statt Ratschluss können wir auch vom ewigen Vorsatz oder von der Auserwählung vor Grundlegung der Welt sprechen. Es ist nicht ganz einfach zu entscheiden, welches Wort wir hier benutzen sollen. Bleiben wir einmal beim Ausdruck «Ratschluss». Dieser Ratschluss ist einerseits ein «ewiger». Es gab ihn schon immer. Andererseits wurde er doch «gefasst» (Eph. 3,10.11). Menschlich ausgedrückt würde es also in der Ewigkeit vor der Zeit einen bestimmten Moment gegeben haben, da Gott diesen Ratschluss «fasste». Dennoch drückt die Bibel sich nicht so aus.

Die Schwierigkeit für uns liegt darin, dass wir von der Ewigkeit sprechen, in der es keine «Zeit» gibt. Insofern ist es schwach und unvollkommen, von einem «Zeitpunkt» zu reden, an dem der Ratschluss gefasst wurde. Wir sind aber in Übereinstimmung mit dem Wort Got-

tes, wenn wir sagen, dass der Ratschluss *gefasst* worden ist. Dieser Vorsatz Gottes, den Er vor Grundlegung der Welt gefasst hat, ist in unserem Kapitel ein ganz wichtiger Nebengedanke. Bevor es jedoch irgendeinen Ratschluss oder Plan gab, der gefasst wurde, gab es Gott, den Vater. Er hatte den Sohn, und Er hatte Ihn lieb. Das ist der Hauptgedanke.

Der **Ratschluss Gottes** in seinen Hauptpunkten:

Das *Zentrum* des Ratschlusses Gottes ist Christus. Davon spricht Petrus: «Christus, ... der zwar zuvor erkannt ist vor Grundlegung der Welt, aber offenbart worden ist am Ende der Zeit um euretwillen» (1. Petr. 1,20). Man hört manchmal sagen, der Herr Jesus sei vor Grundlegung der Welt auserwählt worden. Das ist aber nicht richtig. Die Bibel drückt das nicht so aus. Er ist wohl zuvor *erkannt* vor Grundlegung der Welt. Um aber jemand *aus(er)wählen* zu können, braucht es mindestens zwei. Es gab aber in der Ewigkeit vor der Zeit nur den Einen, den Sohn der Liebe des Vaters.

Die Auserwählung des Herrn Jesus fand am Jordan statt, als der Geist wie eine Taube auf Ihn kam und auf Ihm blieb. Davon spricht prophetisch Psalm 89,20.21.

Die *Grundlage* des Ratschlusses Gottes ist das Erlösungswerk unseres Herrn auf Golgatha. Davon spricht Petrus in seiner Rede in Apostelgeschichte 2,23: «Jesus, den Nazaräer ... – diesen, hingegeben nach dem bestimmten Ratschluss und nach Vorkenntnis Gottes.» Und in Kapitel 4,28 erwähnen die Jünger

## *Johannes 17,1*

diesen Ratschluss noch einmal. Auf dieser göttlichen Grundlage konnte der Ratschluss Gottes überhaupt ausgeführt werden. Ohne Golgatha wäre es unmöglich gewesen, dass einmal ehemalige Sünder als Kinder des Vaters im Vaterhaus sein würden. Dazu brauchte es das Erlösungswerk des Erretters auf Golgatha – und zwar besonders in seinem Brandopfer-Charakter.

Die *Gegenstände* des Ratschlusses Gottes – und das macht uns demütig – sind die Glaubenden der Gnadenzeit. Davon spricht Paulus in Epheser 1,4-6: «Wie er uns auserwählt hat in ihm vor Grundlegung der Welt, dass wir heilig und untadelig seien vor ihm in Liebe; und uns zuvor bestimmt hat zur Sohnschaft durch Jesus Christus für sich selbst, nach dem Wohlgefallen seines Willens, zum Preise der Herrlichkeit seiner Gnade.» Das ist der Wille Gottes in Bezug auf die Gegenstände seines Ratschlusses: Er wollte aus uns Kinder und uns zu Söhnen machen.

Wir fassen zusammen: Der grosse Leitgedanke ist, dass es in der Ewigkeit *Gott, den Vater*, gibt, der *Gott, den Sohn*, liebt. Es ist ein Strom der Liebe, der aus dem Herzen des Vaters zum Sohn fliesst. Der wichtige Nebengedanke ist der Ratschluss Gottes, den Er vor Grundlegung der Welt gefasst hat.

## Verherrliche deinen Sohn

«Vater, die Stunde ist gekommen.» – In Kapitel 12,23 sagt Er: «Die Stunde ist gekommen, dass der Sohn des Menschen verherrlicht werde.» Das erfüllte sich am Kreuz von Golgatha, als die Herrlichkeit des vollkommenen Menschen in einzigartiger Weise sichtbar wurde. Auch in Markus 14,41 spricht Er von einer Stunde, die für Ihn gekommen war. Dort denkt Er daran, dass Er in die Hände der Sünder überliefert werden musste. Doch hier steht nicht direkt das Kreuz vor Ihm, sondern die Stunde, in der der Sohn Gottes als Mensch auf der Erde seinen Auftrag erfüllt hat.

«Die Stunde ist gekommen; verherrliche deinen Sohn.» Was das bedeutet, ist nicht schwer zu verstehen. Er meint damit: «Nimm mich auf in den Himmel!» Bei dieser Verherrlichung geht es nicht nur darum, in den Himmel aufgenommen zu werden, sondern der Herr bittet, in *Herrlichkeit* aufgenommen zu werden. Es ist wahr, dass der Herr Jesus in *die Herrlichkeit* aufgenommen wurde. Doch hier geht es besonders um den *Charakter* seiner Aufnahme. Sie geschah «in Herrlichkeit». Diesen Gedanken finden wir auch in 1. Timotheus

## *Johannes 17,1*

3,16, wo Paulus in ergreifender Weise über die Person unseres Herrn Jesus spricht: «Er, der offenbart worden ist im Fleisch, ist gerechtfertigt im Geist, gesehen von den Engeln, gepredigt unter den Nationen, geglaubt in der Welt, aufgenommen in Herrlichkeit.»

«Verherrliche deinen Sohn.» Es ist beeindruckend, dass ein Mensch, der hier auf der Erde steht, zum Vater sagen kann: «Nimm mich auf in den Himmel.» Der Herr Jesus steht hier im Geist hinter dem Werk von Golgatha. Er wusste, dass seine Aufgabe auf der Erde erfüllt war. Er hatte sie in so einzigartiger und wunderbarer Weise vollbracht, dass Er jetzt dem Vater eine solche Bitte vorbringen kann.

## **Damit dein Sohn dich verherrliche**

Der Herr fährt jetzt fort: «Damit dein Sohn dich verherrliche.» Wir sind mit den Ausdrücken «Herrlichkeit» und «verherrlichen» vielleicht so vertraut, dass wir kaum mehr fragen, was sie eigentlich bedeuten. Jemand verherrlichen bedeutet, ihn in seinem Wesen, seiner Vollkommenheit, seiner Grösse darzustellen. Verherrlichen hat mit Darstellung zu tun. Wenn also der Sohn – aufgenommen in Herrlichkeit – jetzt den Vater verherrlicht, dann heisst das, dass Er Ihn vom Himmel aus darstellen wird. Er hat Ihn auf dieser Erde vollkommen verherrlicht (V. 4). Aber jetzt kommt der Gedanke vor uns, dass der Sohn den Vater vom Himmel aus verherrlichen wird.

Das ist ein sehr weitgehender Gedanke. Der Herr Jesus ist hinaufgegangen in den Himmel. Der ewige Sohn Gottes ist jetzt als Mensch im Himmel. Und was tut Er dort? Er verherrlicht den Vater vom Himmel aus, und zwar in zwei verschiedenen Epochen. Dadurch wird der Vater in zweifacher Weise verherrlicht:

Erstens verherrlicht Er den Vater in der Zeit der Gnade. Er tut es in uns, den Seinen. Er hat uns den Heiligen

## *Johannes 17,1*

Geist gegeben, der in uns wohnt. Es ist das Ziel des Geistes Gottes, uns mit Christus zu beschäftigen, damit wir fähig sind, hier auf dieser Erde zu zeigen, wer der Vater ist.

Zweitens kommt der Tag, da Er als der Sohn des Menschen in Macht und Herrlichkeit erscheint, um hier auf dieser Erde das Reich zu gründen. In jener Zeit des Tausendjährigen Reiches wird Er den Vater vom Himmel aus auf dieser Erde verherrlichen. Diese Herrlichkeit werden wir mit dem Herrn teilen. Das wird am Ende unseres Kapitels gezeigt.



## Gewalt über alles Fleisch

«So wie du ihm Gewalt gegeben hast über alles Fleisch.» Gewalt ist hier die Freiheit, das Recht und die Fähigkeit zu handeln und zu bestimmen. Wir können das Wort auch mit «Vollmacht» übersetzen. Der Herr besitzt diese Gewalt über alles Fleisch, d.h. über alle Menschen. Er hat sich diese Vollmacht durch sein Leiden und Sterben am Kreuz erworben. Er hat also ein Anrecht darauf.

Als Gott, der Sohn, und als Schöpfer wurde Ihm diese Gewalt *nicht gegeben*. Als solcher *hat* Er diese Gewalt in sich selbst. Das bezeugt der Schreiber des Hebräer-Briefs sehr klar. Er sagt vom Sohn, dass durch Ihn die Welten gemacht sind und dass Er alle Dinge durch das Wort seiner Macht trägt (Hebr. 1,2.3).

Aber hier in Johannes 17 wird uns mitgeteilt, dass der Herr Jesus als *Mensch* Gewalt hat über alles Fleisch. Diese Vollmacht hat der Vater Ihm gegeben. Durch sein Sterben am Kreuz von Golgatha hat Er sich als Mensch das Anrecht auf alle Menschen erworben. Er ist ihr Herr und hat deshalb auch einen Herrschaftsanspruch an alle. Paulus deutet das in 1. Korinther 11,3 an. Er sagt dort:

## *Johannes 17,2*

«Ich will aber, dass ihr wisst, dass der Christus das Haupt eines jeden Mannes ist.» Es geht dort um die Schöpfungsordnung Gottes und nicht nur um gläubige Männer. Christus hat einen Herrschaftsanspruch als Haupt über jeden Mann.

Noch deutlicher wird der Apostel Petrus. Er spricht von falschen Lehrern, die verderbliche Sekten einführen und «den Gebieter verleugnen, der sie erkauf hat» (2. Petr. 2,1). Hier geht es eindeutig um ungläubige Menschen. Sie sind *erkauf*, aber nicht *erlöst*. Der Herr Jesus hat durch sein Werk am Kreuz als Mensch ein Anrecht auf alle Menschen. Leider ist dies vielen nicht bewusst. Sie verleugnen den Herrn und Gebieter. Sie tun nicht Busse und bekehren sich nicht. Sie lehnen Den ab, der sie erkauf hat und erlösen möchte. Wie traurig!

## **Ewiges Leben**

Weiter betet der Herr: «Damit er allen, die du ihm gegeben hast, ewiges Leben gebe.» Das ist eine gewaltige Aussage. Wen meint der Herr Jesus mit dieser Gruppe von Menschen? Es ist die Gesamtheit der Erlösten der Zeit der Gnade. Diese sind Ihm vom Vater gegeben. Hier kommt der Ratschluss Gottes vor uns. Darin gehörten sie schon vor Grundlegung der Welt dem Vater. Jetzt – in der Zeit – sind sie dem Sohn gegeben. Sie sind seiner Fürsorge anvertraut. Und was tut der Sohn? Er gibt denen, die der Vater Ihm gegeben hat, ewiges Leben.

Dieses ewige Leben ist mehr als ewige Existenz, mehr als ein Leben, das nie aufhört. Ewiges Leben ist untrennbar mit der Person des Herrn Jesus verbunden. «Dieser ist der wahrhaftige Gott und das ewige Leben» (1. Joh. 5,20). «Wer den Sohn hat, hat das Leben» (1. Joh. 5,12). Ohne den Sohn des Vaters gibt es kein ewiges Leben. Ewiges Leben ist Leben in höchster Form, Leben in Überfluss.

In den bemerkenswerten Aussagen des Herrn über den guten Hirten in Johannes 10 sagt Er es selbst: «Ich bin